



**Wachnacht**  
 einer Zeiten Munn-  
 dert war Tau etwas  
 doch war am frü-  
 ein in den nord-  
 . Besonders he-  
 Weihnachten, am  
 der Zusammenkom-  
 war. In England  
 ens in den angel-  
 uns germanischen  
 oder Gefäße mit  
 oder in dieser Nacht  
 der Tau diesem die  
 zu befreien. Aber  
 hatte zauberkräf-  
 tigen Nächte der  
 magischen Kräfte.  
 undenheit mit den  
 erium der neue-  
 enen jener Zeiten  
 darf deshalb jene  
 belächeln; sie find  
 tigißen oder hym-  
 niden wurden, zum  
 daß es in Wales  
 zu — in manchen  
 wächten 12 und 1  
 einem Bache zu  
 bei bediente, durfte  
 darf durfte dabei ge-  
 wann ein Jahr lang  
 Die belondere, ge-  
 mit ihr verknüpft  
 wachen auf bestimmte  
 also dieser Brauch  
 eine tiefere Bedeu-  
 tungsreicher  
 nstlicher Sinnde

# Die Ronde am Heiligen Abend

224-22444 jährlich einmal veröffentlicht  
**Unterhaltungsbeilage**  
**des Warburger**  
**Kreisblattes**  
 Die ist besondern der Pflege und  
 Förderung des Heimatgefühls  
 gewidmet.  
 Geeignete Beiträge willkommen  
 Nachdruck der Originale ohne  
 Bedenken  
 Geschäftsleitung: H. Schöber,  
 Warburg

24. Dezember 1935

# Der Zingbaur vom Heidehof

Roman von Otfried von Hanstein. Erheb.-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (B., Dresden)  
(17. Fortsetzung)

„Dat is jo! Jif will euch dat beweisen! Dat hat der

„Dat kann sich der Wenzel auch nich aus seine Dref-  
proten gezogen haben.“

Selbstverständlich kamen auch dem Dieter diese Dinge zu Ohren, aber der Dieter war ganz gewiß nicht der Mann, der etwa in den Krieg ging und sich vor den Bauern vertheilte. Im Gegentheil. Wie hielt er den Kopf erst recht hoch und gab sich nur Mühe, daß der Benefizit von dem kriegenden Gerde nichts erfuhr. Das war nicht fämer; denn der Benefizit hatte gerade genug mit sich selbst und seinem eigenen Verzug zu tun, als daß er herumhorte, was die Bauern in Groß-Mißfall über ihn kochten.

Se näher aber der Tag der Hochzeit kam, um so ruhiger wurde der Dieter; er hatte immer ein Lächeln um seinen Mund, wenn er daran dachte.

Die Bauern im Kreis um Groß-Müßlau stellten wieder einmal die Köpfe zusammen, aber diesmal war der Mangel auffallend nicht da; denn der war jetzt irgendwo im Weizenfeld und hatte da sein. „Wozu zum Verkauf von auswärts-reichen Moorparzellen“ aufgemacht. Er hatte sich überzeugt, daß seine Saat aufgehen begann, und wollte während der bevorstehenden Hochzeit nicht selber dabei sein. Der Bauer Stollen holte ein geräthertes Blatt aus der Tasche. „Habt ihr dat in der Gethinnung gelesen?“

"Was denn?"

Da heißt wat ganz Tolles drin. Da is ein großer  
Krittel über unier Moor. Dat heißt, dat wäre eine sehr  
große Sache, dat der Dietrich Utermann, wat der Erhöb-  
nauer vom Seelhof wäre, sich drammati, da zu arbeiten.  
In dat war ne waterlösliche Tat, un wat is der Schmus  
s. s. Dat wäre gut, wenn die anderen Bauern ihn dabei  
unverfügen, dat würde wieder viele Arbeitsstole von der  
Straße bringen, dat müßte so sein wie mit den Deichen, dat  
alle mit Hand an- n-  
Bauer Kettine dte.  
Da hat also t- tte.

„Dat is io! Ik wil euch dat beweylen! Alsot hat der Dieter mit mir gemacht? Gude, ik habe Schulden bei dem Salter. Is ein infamer Halunte, nich wahr? Aber wat hat der Dieter gewollt? Für lumpige fünfmalig Mark wollte er mir zweihundertfünfzig Morgen Bann ankaufen. Dat was auch so ein Plan von dem Benedikt. Ik Diemallfahnde hatte dat beinake getan. Da is der Salter gekommen und hat geklagt: Schafstoggen, ik gebe dir die fünfmalig Mark un aufgedern noch ein paar Tausend dazu. Wir machen ne Gesellschaft auf un verkaufen Parzellen. Dat is gut. Da können die Leute dann selber arbeiten und nich ihr. Wat? Hat nich der Dieter begauert, wenn io ein Geizhagen wie der Salter dat Doppelt gibt? Un io wat is Erbauer? Ik weiß, wat ich tue. Ik mach ne Beschwerde! So ein rauschgeggelmer Professor, der is gar nich bauernfähig. Dat is gut, un dat secht! Ik durch. Un wen ihr euch jetzt verwirren bei der Nothzeit un Heidehof die Bäume vollstreck un dem du haltet, dann tut dat nur! Dann werdet ihr sehn, dann kommt. Der stecht euch alle in die Lefde, un in ein paar Jahren is der fett wie ne gemästete Kuh, un ihr habt ihr ihn zu arbeiten. Dat is meine Meinung, un nu fast auch an eure Diemallfahdel un meinte nach!“

So redete der Wenzel an jedem Sonnabend und Sonntag zu den Bauern, und dabei ließ er Bier und Schnaps fließen. Die Männer steckten die Köpfe zusammen.

„Richtig ist, daß der Dieter jetzt rumläuft, als wäre er König.“  
 „Richtig ist, daß so ein Studierter nicht umsonst Bauer wird.“

„Die Brüder wollen ja wohl zum Gericht gehen und sagen, daß der Alte nicht mehr richtig im Kopfe ist.“

„Daz mit der Schulten-Maria, dat stimmt auch.“

„In lauter Neuerungen führen sie auf dem Heldehof auch ein.“

„Wat ist bin, id gebe nich zur Nothzeit.“

„Erst mal abwarten. Der Wenzel is ja auch ein Suff.“

„Aber wenn einer recht hat, dann hat er recht.“

Das Kind lächelte. „Nicht sehr schön. Aber er lang.“  
Der strenge Papo bückte sich zu dem Kinde. „Der kleine  
Sund darf 'reinkommen. Warte, ich hol' ihn selber.“

# Die Ronde am Heiligen Abend

Eine heitere Erzählung von Franz Adam Beherlein

baum", langsam und mit Gefühl. „Rast euch nicht über,  
Kinder!", sagte Hofmann. Draußen am Baum nahm er die  
Umkleung des Systems entgegen. Darauf fand er lange in der  
stillen Winterluft unter dem fernverflaren Himmel und schaute  
nach den Lichtern des Zughanges Verrennantes hinüber.  
Jetzt netu, die Kunde war gar nicht so übel.

Im Freien dann dachte er allerdings eher an die Gefahr. Sein Magen knurrte. Nun, auch der kam an die Reihe. Bald würde man zu Hause sein. Der Magen schmerzte und schürfte. Es ließ sich herzlich träumen dabei. Möglich schmeckte der Krümmerschnitzler auch auf dem Bod' wie toll mit der Peitsche und fuhr wild im Galopp los. War der Kerl errettet? Es ging eine Kämpfe hinan, und mit einmal schloß sich ein unerwarteter Lichterglanz aus einer hohen Halle, die allemal erlante in der Tür den Vater wand, der nie anders als „Her Rittmeister“ flüsterl sein wollte; er bearbeitete aus Leibesgröße ein Samtan. Neben ihm hämmerten einige beiden Söhne auf kupferne Weiräthel los. Alle drei liefen: „Sufflappi! Sufflappi!“ Hinter ihnen wurden die Namen des Hauses sichtbar, als Legie Wenden, die eine gleichgültige, fast schon verworfene Miene aufgesetzt hatte. Sufleppmann begrüß ihn, daß man an seiner Stelle den Patienten hätte erwarte. Kurz erste aber konnte er nicht anders, —

„Willkommen, Herr Leutnant!“ lärmte Wend-Vater. „Groszer Gedanke von Wolters, Sie mitzubringen! Aber wo ist er denn selber?“

Einmalen betrichtete. Da stellte es sich ihm heraus, daß er alte Herr beobachtet hatte, seinen Schutzmännern Wollers zuwider, die er nicht zu lassen wollte, sich zu entfernen. Wollers war in der That ein sehr tüchtiger Mann, der sich nicht nur als ein sehr geschickter Mann, sondern auch als ein sehr kluger Mann auszeichnete. Wollers war in der That ein sehr tüchtiger Mann, der sich nicht nur als ein sehr geschickter Mann, sondern auch als ein sehr kluger Mann auszeichnete.

Er gab sich Mühe, die Vernehmung versehen zu lassen. Von dem Kriminell ließ er sich lang und breit über jedes und je erzählen, während doch der eigentliche Muth von aufschneiderisch das „Deutsche Geistesleben“ war, und mit der nachfolgenden Frau gab es einen langen Meinungsaustrausch über die beste Art, Gaubrau zu rüchtern. Er hatte als Gaube heim in Pommern oft genug zugehört. Seine Tischbäume nummerirte ihn bei diesen Vorhaben mit einem Fächlein, bezeichnete pittoresk die Sachen. Später wurde offenbar, daß Gaubrau mit Sittmann auch sonst recht gut zu leiden war. Er schloß die Unzahl der neuesten Lieder. Das glückliche Fräulein in Klümpere auf der Laute dazu, und es flappete wunderwill. Aber er hatte auch in Süddeutschland gegen die Dichtentrollen geschoben und erärbte ernt und aufschaulich davon. Wanda hielt beim Lausche ununterbrochen ihren kleinen Mund em

alle den Beschuß um keinen Preis fortlassen und bot ihn  
 liebenswürdig wie entgelten ab. Das Gefell nun wieder  
 r fragt ihn, was wäre das auch für ein Umfuss  
 worden, mo die Mädchen langst zu Bett waren! Als Hife-  
 r sagte, der Wagen endlich bestieg, war er ebenfalls aufs al-  
 lernächste für Silbertheil eingeladen.

Der erste Betracht hatte schon längst begonnen, als er eine Ruhe nieder betrat. Es rief jeder nach Genesung und Aufhebung. Aber Niemand hatte schon geliebt. Dagegen er, wie er war, in Gelm und Mantel, noch dem Gibe d' verweilte lange in Betrachtung. Endlich legte er ab. Solters wird Augen machen!“, gähnte er dabei. „Seine huld! Gauhheit ist nun mal kein Lebensgrund.“

hört. Aber ich hab' es gehört. Während wir langen, die ganze Zeit, hat nebenan im Dunkeln der kleine Hund ganz leise zuzuschauen."

Anm. Am Heiligen Abend eines der geruchigsten Jahre vor dem großen Kriege baute sich der Leutnant Eufemian, als gegenwärtig schon die ersten Fächer brannten, auf seinem <sup>Wohnort</sup> ~~Wohnort~~ die erste <sup>Wohnung</sup> ~~Wohnung~~ wurde die Christbegrüßung. Die Mutter hatte ihm Gänsebrust und hausliche Aenderungen aus Hinterkommen gelehrt und eine Dummheit Vorlesung er sich selbst gefügt. Daher hatten zwischen ein paar Tannenzweigen kleine bunte Leuchter, und mitunter prangte im schönsten Glanz das Gruppenbild eines sonstigen Garteritales. Darauf fand er, Eufemian, — oh, daß es doch ein Diner wäre! — neben dem grünen Wanda Wand. Das war ein überaus reiches Mädchen und die Tochter des Züchterdorfer Gutsherrn, und er, der arme kleine Leutnant, liebte sie, verunglückte nicht sehr ausstreichend, so doch von ganzem Herzen. Zufrieden mußte er seine Bekanntschaft.

Als er gerade das Alter wider die Gansperstzeit zählte, hingelte es draußen. Ein Musiker knallte vornehmlich die Haden auf der Schwelle zusammen und meldete, Herr Zeuthmann Wolters bitte Herrn Zeuthmann Büßmann, für ihn geistlich leben und neun Uhr abends die Rondo zu gehen. Herr Zeuthmann Wolters habe hohes Fieber, und der Herr Stadtsark sei schon bei ihm. Büßmann guckte stumm auf die Leuchte, auf Gansperst, Durst, Nothopon und zuletzt auf das Wild. Danach schritt er geräuschlos die Rente des abgehobnen Leppichs entlang. Schließlings legte er: „Ohi, ich komme.“ Büßmann sah aus dem Fenster. Das Wetter war leblich: leichter Frost, troden. Gansperst froch er aus Stippartern: Giersta in Eissel und Ueberrich, 499 den Mantel an, kürtelte den Degen um und stülpte sich den Helm auf. Er wollte die Rondo sogleich gehen. Auf diese Art konnte er sich unterbegs tunnezu auf die Weidung dahnem trenen. Draußen blies es halt an. „Spömetweil“ brumnte er. War es war eine sonnerhochflänsche Pflicht. Gerade diekselb jedoch erfüllte er sie nicht oben frendlich. Wolters den er vertreten sollte, war igerndwie vermandt oder verschpägert mit der niedlichen Randa Wend und namentlich mit ihren Eltern sieb Kind. Wenn er ertraute sich eines hochst wohlhabenden Papas. Um übrigen war er einer von den etwas fruchtgenweiden Herren, die es sich gern becomen machen.

Bei dem Kranken herrschte eine Vollenstige. Abwärts lag auf dem Divan und glühte wie ein Backofen. Der junge Stadtarzt, der ihn umgarte, war gleichfalls puterrot angeglauht. Alle beide hatten sie der eine gegen die Erstgung, der andere wohl gegen die Anfrischung, wader mit Hum- und andern heissen Wasser indigniert. Dazu verbrauchten sie Unmengen von Aetioin und spierten Sechshundertfach mit Essigsaure, vermuthlich um die Stimmung des Patienten nicht weiter Null finden zu lassen. Hufmann nicht vor sich hin. Es war aufs Haar so, wie es ermartet hatte: ein Zehntel gelinder Schnupfen und neun Zehntel lautere Drückbegeeri. Er war drauf und dran, in die pulbere Sonstide hineinzukniffen. Der andere bemerkte das drohende Geruch auf seiner Strun. „Das wäre Ihnen so ungeheuer danfbar!“ beglückte und bot er ganz klein und bescheiden. „Und natürlich steht der Krümmernagen von der M-Kompanie zu Dorer Respiration. Das habe ich schon befreit.“

Der Wagen harrte vor der Thür. „Den mag der dicke Hansel,“ hatte gesagt! dachte Süßmann beim Einsteigen. „Ich geh' ihn mit nicht leichten Füßen.“ Kstlichsmach sah er in der Kasse und im Arresthaus die Wachen und Posten nach. Alles war in Ordnung. Er machte seinen Eintrag ins Nachbuch und wünschte den Mannschaften ein frohes Fest. „Gleichfalls, Herr Leutnant!“ schmeterten sie hinter ihm drein. Danach ging die Fahrt nach den Schießständen. Sie lagen reichlich vier Kilometer ab, und das war von je der Sitten bei der Ronde. Im Wagen ließ es sich an. Dorthin aus war der Leutnant sogar nicht ungern unterwegs, und aus diesem Grunde allein hatte er Wolters nicht aus den Lippen geschüttelt, wie es sich wohl gebührt hätte. Das Gelände hatte ebenfalls zum Fuchendorfer Rittersitz gehört, und man konnte von der Umfriedung aus lausigen den Wends in die Feuster sehen. Der Wagen fuhr auf dem Wege zum Fuchendorfer

